

fähigung der menschlichen Ernährung. (Sehr richtig!) Darum ist das Abschächten der jungen Schweine jetzt durchaus zu begrüßen. Nur sollten diese Schweine lediglich an die Gemeinden abgegeben werden, damit diese sie zur Verteilung an die Bevölkerung bringen. Die Folge des jetzigen maßlosen Verkaufs ist, daß die Agrarier für ihre Schweine unerhörte Preise erzielen können. Man versteht es ja immer in Preußen, die Interessen der Agrarier vor allem wahrzunehmen. So wurden in Preußen die höheren Preise für Vieh noch einen vollen Monat länger bezahlt als im Reich, nämlich für das Vieh, das schon vor dem Termin der Preisherabsetzung den Viehhändlerverbänden zum Verkauf gestellt wurde, und das war fast alles, was die Agrarier hatten. Die Agrarier haben in diesem Jahre mindestens zwei Milliarden Mark Mehreinnahme durch die Erhöhung der Preise gemacht, und die sind wohl kaum reitlos als Kriegsanleihe gezahlt worden. Während es früher hieß, man frage bei allen Gesetzen, wie sie auf die Sozialdemokratie wirken, so fragt man jetzt nur noch: können denn die Großgrundbesitzer auch genug Geld dabei verdienen? Vor einigen Tagen habe ich gelesen, daß zur Herstellung von Alkohol Gerste zur Verfügung gestellt wird, und zwar für einen Hektoliter 16 Kilogramm an kleine Betriebe, 22 Kilogramm an mittlere und 28 Kilogramm an Großbetriebe. Dagegen müssen wir Einspruch erheben. Wenn ein Hektoliter Alkohol mit 16 Kilogramm Gerste hergestellt werden kann, dann darf man auch nicht ein Gramm mehr dafür geben. (Sehr richtig!) Man ist ja auch sonst immer dafür, die kleinen Betriebe zugunsten der großen stillzulegen. Im übrigen hat die Debatte gezeigt, daß wir in der Ernährungsfrage alle einig sind. (Beifall.)

**Pfäfers-Struttgart:** Wir haben in der Nahrungsmittelversorgung zweifellos geringe Erfolge zu verzeichnen. An Bemühungen unsererseits hat es nicht gefehlt. Aber wir haben eben noch nicht die nötige Macht, um unseren Willen auch in diesen Fragen durchzusetzen. Es ist in der Nahrungsmittelversorgung mit der Bevölkerung in unerhörtestem Maße Schindluder getrieben worden. Die Preise sind weit über die Erzeugungskosten hinaus gestiegen. Ich warne, allzusehr den Weg zu gehen, den Genosse Kemmle anzeigen wollte. Wenn eine Stadtgemeinde zur Erzeugung von Kindermilch gezwungen wird, selbst Landwirtschaftsbetrieb einzurichten, und dann unter ganz außergewöhnlich ungünstigen Verhältnissen arbeitet, wobei natürlich ein besonders hoher Preis für die Milch herauskommt, so wäre es sehr verfehlt, daraus Schlüsse auf die allgemeinen Produktionskosten zu ziehen. Die Frage der Produktionskosten spielt heute bei der Preisfestsetzung gar keine Rolle mehr. Der Preis wird einfach regelmäßig von Zeit zu Zeit erhöht. Ich muß beinahe widersprechen, daß wir unter allen Umständen ein Interesse haben in diesem Jahre eine Obsternte, wie seit Jahrzehnten nicht. Unsere Landwirte am Bodensee haben allein für Fallobst, das sonst verfault ist, viel mehr eingenommen als sonst für die ganze Obsternte. Nicht einmal große Höfe am Bodensee haben 10 000 bis 15 000 Mk. allein durch den Obstverkauf eingenommen, einfach deshalb, weil uns die Preise von Berlin aus vorgeschrieben sind. Wir können nur ganz wenig davon abweichen. Man sollte meinen, daß Zollhäuser und keine vernünftige Menschen eine solche Ordnung vorgekommen habe. Das Gefährliche ist: je höher die Preise jetzt steigen, desto höher werden sie auch im Frieden bleiben. Bereits beginnen die Preise für Grund und Boden zu steigen. Das führt natürlich zur Erhöhung der Produktionskosten und zur Steigerung der Preise auf die Dauer. Also gerade in Berlin müßte mit aller Schärfe den endlosen Preissteigerungen

entgegengewirkt werden. Bei uns in Württemberg soll jetzt der Milchpreis erhöht werden mit der einzigen Begründung: im Reich hat man schon lange aufgeschlagen, jetzt muß auch bei uns aufgeschlagen werden. Nehmen wir also die Resolution an und wirken wir bei jeder Gelegenheit dahin, daß der schamlosen Ausbeutung des Volkes endlich ein Ende bereitet wird. (Bravo!)

Der Antrag 57 wird einstimmig angenommen, ebenso der Antrag 67. Vorsitzender Ebert gibt das Ergebnis der Wahlen zum Parteivorstand und zur Kontrollkommission bekannt. Für die Parteivorstandswahl wurden abgegeben 326 Stimmen. Als Vorsitzender sind gewählt Ebert mit 311, Scheidemann mit 312 Stimmen, als Kassierer Otto Braun mit 308 Stimmen, als Schriftführer Bartels mit 313, Rolfenbuhr mit 316, Hermann Müller mit 315, Pfannkuch mit 315, Marie Juchacz mit 310 Stimmen, als Beisitzer Eugen Ernst mit 313 und Otto Wels mit 308 Stimmen. Weitere Stimmen sind nicht abgegeben.

Bei der Wahl der Kontrollkommission wurden abgegeben 326 Stimmen, davon waren 9 ungültig. Es erhielten Stimmen: Brühne-Frankfurt a. M. 288, Breh-Hannover 251, Gradnauer-Dresden 272, Timm-München 290, Grünwald-Hamburg 279, Müller-Niederbarnim 249, Fischer-Stuttgart 263, Löbe-Breslau 285, Hengsbach-Köln 131; diese sind gewählt. Außerdem erhielten Kolb-Karlsruhe 92 Stimmen, Deichmann-Bremen 97, Hirschelmann-Jena 86, Hoch-Hannau 58, Schmidt-Meißen 41, Reißhaus 36, Brandes-Magdeburg 39, Landsberg 20, Hug 2, Brüdner-Berlin 1 Stimme. (Weiterkeit.)

**Brühne:** Im Einverständnis von Kontrollkommission und Parteivorstand beantrage ich der neugewählten Sekretärin Juchacz das bisherige Gehalt, das mit der Feuererregungszulage 4500 Mk. beträgt, auch als neue Sekretärin zu gewähren.

Dieser Antrag wird ohne Erörterung angenommen.

Vorsitzender Ebert: Unsere österreichische Bruderpartei, die Deutschen in Oesterreich, sind zu ihrem Parteitag zusammengetreten. Ich schlage Ihnen vor, ein Begrüßungstelegramm namens des deutschen Parteitages an den österreichischen Parteitag zu schicken, und zwar mit folgendem Wortlaut: „Der Würtzburger Parteitag der deutschen Sozialdemokratie sendet der Wiener Tagung der deutsch-österreichischen Bruderpartei die herzlichsten Grüße und zugleich das Gelöbniß, mit ihr weiter wie bisher in gemeinsamer Arbeit für die rasche Herbeiführung eines dauernden Friedens und für die Wiederrichtung der Arbeiterinternationale wirken zu wollen.“ (Lebhafte Beifall.)

In den letzten Tagen hat sich im westlichen Industriegebiet ein schweres Grubenunglück ereignet, das leider mehr Opfer gefordert hat als nach den ersten Nachrichten anzunehmen war. (Die Versammlung erhebt sich.) Nach den neuesten Mitteilungen haben 17 Arbeiter, darunter 6 Kriegsgefangene, 4 französische und 2 russische Arbeiter, den Tod im tiefen Schacht gefunden. Wir betrachten es als unsere Pflicht, diesen Opfern und ihren Hinterbliebenen unsere Teilnahme zum Ausdruck zu bringen. Außerdem wird mitgeteilt, daß das erschütternde Eisenbahnunglück, das sich in diesen Tagen im Westen ereignet hat, 25 Schulkinder, die vom Landaufenthalt in die Heimat zurückkehrten, das junge Leben gekostet hat, eine Schaffnerin und 17 weitere Kinder sind schwer verletzt. Auch diesem Unglück gegenüber befehlet der Parteitag seine aufrichtige Teilnahme. (Beifall.)

Der Genosse Stittmann bittet, folgende Erklärung zu Protokoll geben zu können:

„In der Debatte zum Vorstandsbericht wurden die Pressefreitigkeiten in Frankfurt a. M. angezogen. Hierbei sind Irrtümer dem Parteitag mitgeteilt worden, die ich richtigstelle. Es ist falsch, daß ich als Bezirks-

Weil die Mehrheit der Genossen im Felde ist.) Soweit die Genossen zu Hause wählen vorgenommen haben, haben Sie gegen die Korrektheit nichts einzuwenden, und was die Genossen im Felde betrifft, so ist dieser Parteitag seit vier Monaten öffentlich angekündigt, länger als irgendein anderer Parteitag der deutschen Partei. weil er mehrfach verschoben werden mußte. In dieser Zeit haben zweifellos alle politischen Genossen im Felde Kenntnis davon erhalten. Gerade wir, die wir täglich ungefähr 300 Briefe aus dem Felde bekommen, haben mit großem Interesse verfolgt, ob ein einziger Genosse im Felde Einspruch gegen den Parteitag erheben würde. Es ist nicht ein einziger Fall vorgekommen, und wie ich mich eben überzeugt habe, ist auch dem Parteivorstand nicht ein einziger Brief aus dem Felde zugegangen, der Protest erhebt gegen die Rechtsgültigkeit des Parteitages. Was aber gesunden ist, sind unzählige Begrüßungsschreiben an viele einzelne von uns, die wir auf den Parteitag gingen, und wie wir aus dem Munde von Ebert gehört haben, auch an das Bureau des Parteitages. Wir wissen also, daß niemand gegen den Parteitag protestiert hat und wir dürfen aus den Zuschriften entnehmen, daß die Genossen ihn begrüßen. (Zustimmung.)

Hiermit schließt die Debatte.

Der Antrag 37 wird in Absatz b in folgender Fassung angenommen: Scheidet ein Mitglied des Parteivorstandes oder der Kontrollkommission vorzeitig aus, so hat der Parteiausschuß nach Anhörung des Parteivorstandes und der Kontrollkommission eine Ersatzwahl vorzunehmen.

Die Abjaze a und c werden abgelehnt.

Antrag 38 ist zurückgezogen.

Die übrigen Anträge sind nicht unterstützt.

Damit ist dieser Punkt der Tagesordnung erledigt.

Zur

### Wahl des Ortes für den nächsten Parteitag

bemerkt Ebert: Ich möchte vorschlagen, einen Beschluß nicht zu fassen. (Sehr richtig!) Wir sind noch im Kriege, das Ende ist leider noch nicht abzusehen, wir wissen nicht, unter welchen Verhältnissen wir wieder einen Parteitag abhalten können. Wenn es notwendig und möglich ist, wird es natürlich geschehen, aber über den Ort bitte ich Sie, den Parteivorstand im Einvernehmen mit dem Parteiausschuß entscheiden zu lassen.

Der Parteitag schließt sich einmütig diesem Vorschlage an.

Ebert: Soweit ich übersehen kann, sind damit die Geschäfte des Parteitages erledigt. Gestatten Sie mir ein kurzes Wort zum Schluß. Zunächst ist es unsere Pflicht, unseren Würzburger Parteifreunden für ihre Gastfreundschaft aufs herzlichste zu danken. (Lebhafte Beifall.) Es ist schwierig, inmitten der Kriegsnöte eine so große Zahl von Gästen unterzubringen, zu versorgen und die gute Erledigung der Parteitagsgeschäfte zu gewährleisten. Diese schwere Aufgabe haben unsere Würzburger Freunde vortrefflich erfüllt. (Bravo!) Alle Teilnehmer des Parteitages sind voll des Lobes über die freundliche und gute pflegliche Aufnahme, die sie hier gefunden. (Bravo!) Gern benutze ich die Gelegenheit, dafür unseren Quartierwirten, auch dem Inhaber unseres Tagungslokales, besonders zu danken. (Bravo!) Dank der guten organisatorischen Vorarbeit des Lokalkomitees und seiner umfänglichen Mithilfe konnten wir unsere umfangreichen Arbeiten glatt erledigen. — Die vielbelegene Gemütlichkeit des weingegneten Würzburg, die eigenartigen Reize des Frankenlandes, die wir auf unserem Ausflug kennen lernten, haben dazu beigetragen, die alte schöne Kameradschaft unter den Delegierten neu zu beleben und zu festigen. Unsere Würzburger Freunde dürfen versichert

sein; wir scheiden mit den besten Erinnerungen an sie und das schöne Würzburg. (Beifall.) In diesem Sinne entbieten wir ihnen unseren Abschiedsgruß.

Auch den Mitgliedern der Ausschüsse und den Vertretern der Presse danke ich für die Arbeit, die sie dem Parteitag geleistet haben. —

Die Verhandlungen unseres Parteitages sind mit Ernst und Sachlichkeit geführt. Sie standen auf erfreulicher Höhe und haben uns alle voll befriedigt. Die Gesamttätigkeit der Partei während der letzten vier Jahre haben wir offen und vor aller Welt verhandelt. Wir hatten nichts zu verbergen, wir brauchten keiner Entscheidung auszuweichen. (Sehr richtig!) In allen großen Fragen sind klare, unzweideutige Entscheidungen herbeigeführt. Die Richtlinien für die künftige Politik der Partei sind klar und fest umrissen. Unsere feste Überzeugung ist, daß unsere Verhandlungen bei der Arbeiterschaft in der Heimat und an den Fronten freudigen Widerhall gefunden haben. (Zustimmung.) Das wichtigste Merkmal unserer Würzburger Tagung, der Grundzug aller Verhandlungen war die starke innere Geschlossenheit der Partei; eine feste Geschlossenheit, die uns alle mit Zuversicht, Begeisterung und Siegesicherheit erfüllt. (Lebhafte Zustimmung.) Niemand in der Partei hat den Parteitag so sehr herbeigesehnt wie die Parteileitung. Die lange Dauer des Krieges, die Unmöglichkeit einen Parteitag abhalten zu können, zwang uns, das uns übertragene Vertrauensamt weit über den festgesetzten Zeitpunkt hinaus auszuüben. Auf eigene Verantwortung hin mußten wir vielfach schwierige Entscheidungen treffen, die in normaler Zeit dem Parteitag vorbehalten waren. Um so mehr erfüllt es uns mit Genugtuung, nun für unsere Tätigkeit die volle Zustimmung des Parteitages gefunden zu haben. —

Noch einmal haben wir hier die Stellung der Partei zu den Kriegsfragen gründlich erörtert, noch einmal ist das Für und Wider ernst und sachlich erwogen worden. Wenn in der Presse, besonders in der alldutschen, der Beschluß des Parteitages in dem Sinne ausgelegt wird, er verlange die Kreditbewilligung unter allen Umständen, so ist diese Auslegung durchaus falsch. (Sehr wahr!) Die Partei wird auch in Zukunft bei jeder Kreditforderung prüfen, ob die Voraussetzungen der Bewilligung gegeben sind. (Sehr richtig!)

Parteigenossen! Die Entscheidung des Parteitages über die so sehr umstrittene Stellung zum Kriege ist mit überwältigender Mehrheit erfolgt. Nun ist die bisherige Haltung der Reichstagsfraktion in der Partei fest verankert. Jetzt gilt es, die bisher geführten Meinungskämpfe zurückzutreten zu lassen, den Blick vorwärts zu richten. Unsere Hauptarbeit lag in den Verhandlungen über die nächsten Aufgaben der Partei. Ihr Höhepunkt war das Referat Scheidemanns. Will Deutschland seine Stellung in der Weltwirtschaft wieder erringen, dann muß seine Volkswirtschaft neu aufgebaut werden. Dieser Aufbau muß getragen und gestützt werden von großzügiger, tiefgreifender Sozialpolitik. Was hier zur Sicherung der wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Arbeiter geschehen muß, hat der Parteitag entschieden zum Ausdruck gebracht. Die ungeheuerlichen finanziellen Lasten des Krieges sind nur zu tragen, wenn sie zunächst jenen aufgebürdet werden, für die der Krieg Gewinn brachte. Aber auch der Besitz, den der Krieg erhalten, der durch den Krieg geschädigt worden ist, muß im stärksten Maße zu den Lasten herangezogen werden. (Sehr richtig!)

Vor allem aber muß das neue Deutschland ein freies Deutschland sein! (Lebhafte Zustimmung.) Frei von allen Klassenprivilegien, frei von allen politischen und geistigen Hemmungen und Bevormundungen. Freie Entfaltung unserer vollen Volkskraft auf allen Gebieten ist für die Arbeiterklasse und das Reich Lebensnotwendigkeit. (Erneute lebhafteste Zustimmung.)

Mit erstem Nachdruck hat der Parteitag mehrfach auf die große Verantwortung hingewiesen, die hier auf der Regierung lastet. Man soll sich nicht täuschen über die große Gefahr, wenn es hier zu Enttäuschungen kommen sollte. (Sehr richtig!) Auch das, was der Parteitag nicht ausgesprochen hat, ist charakteristisch für die Haltung der Partei.

Parteigenossen! Rückhaltlos haben wir unsere Beziehungen zur proletarischen Internationale besprochen. Der Haß, der allenthalben in der Welt Orgien feiert, hat Zugang zu unseren Herzen nicht gefunden. (Sehr richtig!) Seiner Unfruchtbarkeit setzen wir die Liebe und Achtung entgegen, die allein imstande ist, aufzubauen den Bund der freien Völker, die allein imstande ist, aufzubauen die Macht, die der Welt den Frieden erkämpfen und sichern kann! (Lebhafte Zustimmung.) Veräblung hat zur Spaltung der Sozialdemokratie Deutschlands geführt. Wäge das klare Auge der deutschen Arbeiter sich nicht trüben lassen durch den Nebel unwahrer Praesen! Die Arbeiterbewegung muß ein einziger Strom sein, auf dem unser Schiff stolz in das Meer der Zukunft hinausgleitet. Mit dem festen und entschlossenen Willen, dafür unser befestigtes einzusetzen, wollen wir uns trennen mit dem alten Ruf: Die völkerverfreiende Sozialdemokratie, sie lebe hoch! (Die Teilnehmer des Parteitages haben sich erhoben, stimmen begeistert dreimal in das Hoch ein und singen stehend den ersten Vers der Arbeitermarzchallise.)

Schluß 10½ Uhr.

## Präsenzliste des Parteitages.

Name	Wohnort	Bezeichnung des Wahlkreises oder der Stellung in der Partei, die nach dem Organisationsstatut zur Teilnahme berechtigt
Abelung, Bernh.	Mainz	Mainz-Opfenheim
Abler, Eduard	Riel	6. schleswig-holsteinischer Wahlkreis
Andratschke, Luise	Riel-Boarden	7. schleswig-holsteinischer Wahlkreis
Antrid, Otto	Braunschweig	M. d. R.
Appel, Ludwig	Ingolstadt	Ingolstadt
Arndt, Gottlieb	Leopoldshalle	19. hannoverscher Wahlkreis und Stadt
Arnemann, Hermann	Grevenmünde	Bremerhaven
Auer, Erhard	München	München I
Bartels, Friedrich	Berlin	Partei Vorstand
Bartels, Heinrich	Dortmund	Dortmund-Hörde
Barth, Adolf	Senftenberg	Kalau-Sudau
Bähler, Karl	Heilbronn	8. württembergischer Wahlkreis
Baudert, F. A.	Berlin	M. d. R., Parteiauschuß
Bauer, Gustav	Berlin-Neukölln	M. d. R.
Böhm, Karl	Bremen	7. hannoverscher Wahlkreis
Beims, Hermann	Magdeburg	Magdeburg
Benz, Wilhelm	Heidenheim	14. württembergischer Wahlkreis
Bielig, Oswald	Freiberg i. S.	9. sächsischer Wahlkreis
Billian, Albert	Kiel	7. schleswig-holsteinischer Wahlkreis
Bischoff, C.	Altona	8. und 10. schleswig-holst. Wahlkreis
Blos, Anna	Stuttgart	15. württembergischer Wahlkreis
Blos, Wilhelm	Stuttgart	M. d. R.
Blume, Georg	Hamburg	Hamburg II
Böckl, Emil	Neukölln	Krupp-Lempkin
Böhm, Bernhard	Strasburg i. E.	M. d. R.
Böhl, Georg	Münster	Münster-Althorff
Brandenburg, Ernst	Stendal	Salzwedel-Gardelegen
Braun, Dr. Adolf	Münster	Münster-Althorff
Braun, Otto	Berlin	Partei Vorstand
Braune, Ernst	Nabeberg (Sachsen)	4. sächsischer Wahlkreis
Braudes, Alwin	Magdeburg	M. d. R.
Breour, Wilhelm	Kiel	7. schleswig-holsteinischer Wahlkreis
Bren, August	Hannover	M. d. R.
Brinkmann, Emil	Hohlau	Anhalt I
Bromme, Willigant	Lübeck	Anhalt I
Brückner, Eugen	Berlin	Friedberg-Arnswalde
Brühne, Friedrich	Frankfurt a. M.	Kontrollkommission
Bud, Wilhelm	Dresden	M. d. R.
Budde, Oswald	Lüdenscheid	Altena-Herlshagen
Buhl, Karl	Leipzig	Parteiausschuß
Burgau, Michael	Regensburg	Strasbourg
Cohen, Adolf	Berlin	Züllichau-Crossen
Cohen, Max	Neubabelsberg	M. d. R.
Cohn, Hugo	Görlitz	Sonnenberg
Cunow, Heinrich	Berlin	„Neue Zeit“
David, Eduard	Berlin	M. d. R.
David, Ernst	Köpen	Köpen (Ost und West)
Davidsohn, Georg	Berlin	M. d. R.
Deichmann, Karl	Bremen	M. d. R.